

Porträt: Andreas Keith (AfD)



Wenn es nach seinen Großeltern gegangen wäre, dann säße Andreas Keith heute nicht als Parlamentarischer Geschäftsführer der AfD-Fraktion im nordrhein-westfälischen Landtag, sondern als CDU-Abgeordneter im Kreistag von Ludwigshafen und würde auf dem familieneigenen Hof Obst, Wein und Spargel anbauen. Im Zentrum der Pfalz hat der heute 51-Jährige seine Wurzeln; und an der Pfalz hängt auch heute noch sein Herz, dort protestierte er gegen die Stationierung von US-amerikanischen Pershing-II-Raketen und die Lagerung von chemischen Waffen im nahen Fischbach, dort schloss er sich der Jungen Union an. Dort endete auch seine erste politische Laufbahn, als er auf einer Diskussionsveranstaltung in Schifferstadt dem damaligen Bundeskanzler und CDU-Vorsitzenden Helmut Kohl eine Frage nach den Raketen stellte, die der als ausgesprochen frech empfunden habe.

Die Liebe und der Beruf verschlugen den gelernten Forstwirt Jahre später ins Rheinland nach Leverkusen, wo er sich mittlerweile auch zu Hause fühlt. Das Interesse an Politik hatte nicht nachgelassen und lag wohl in der Familie. Mit Eltern und Großeltern war regelmäßig über aktuelle politische Fragen diskutiert worden, ein Cousin ist Gründungsmitglied der Grünen in Rheinland-Pfalz. Keith fühlte sich damals von den Thesen Bernd Luckes, einer der Gründer der AfD, angesprochen und reiste eigens nach Hannover, um Lucke zu hören und kennenzulernen. Als Lucke erfuhr, dass Keith u. a. in einer Agentur für die damals neu entstehenden Social Media arbeitete, verpflichtete er ihn gleich zur damals noch ehrenamtlichen Tätigkeit für die AfD in diesem Bereich. 2013, als aus der Bewegung auf dem Gründungskongress in Oberursel im Taunus eine Partei wurde, war Keith eines der ersten Mitglieder.

Wie kamen sie in die Politik? Wo liegen ihre politischen Schwerpunkte? Landtag Intern stellt in jeder Ausgabe Abgeordnete vor. Diesmal im Porträt: Andreas Keith, der Parlamentarische Geschäftsführer der AfD-Fraktion. Der 51-jährige gelernte Forstwirt stammt aus der Pfalz und lebt heute im Rheinland.

Die Themen, die ihn damals bewegten, waren ganz andere als die Probleme, mit denen die AfD heute in erster Linie in Verbindung gebracht wird. Keith ging es damals um das Thema Demokratie, etwa die direkte Wahl des Bundespräsidenten und die Stärkung von dessen Position, er plädierte für mehr Volksentscheide und teilte Luckes Kritik an der EU-Bürokratie in Brüssel. Als Lucke 2015 den parteiinternen Machtkampf gegen Frauke Petry und andere Widersacher verlor und sich verabschiedete, kam für Keith selbst allerdings ein Austritt nicht in Betracht: Er hatte die neue Partei, die überall in Deutschland regionale Verbände gründete und bei Wahlen zunehmend erfolgreich war, zu seinem eigenen Ding gemacht.

Wandern und Fußball

Keith ist überzeugt, dass Deutschland die AfD als „konservative Partei“ braucht. „Wenn man das als rechts bezeichnet, bin ich eben rechts.“ Er denkt an die vielen Menschen, denen die Entwicklung in allen möglichen Bereichen zu schnell geht, die sich nach Heimat, nach Geborgenheit, nach einer vertrauten Umgebung sehnen. Für diese Menschen soll die AfD nach seiner Vorstellung eine demokratisch legitimierte Stimme sein. Rechtsextremistische Tendenzen, die der AfD immer wieder vorgehalten werden, kann er im nordrhein-westfälischen Verband, wo er auch Landesgeschäftsführer war, nicht erkennen. Er macht aber kein Hehl daraus, dass die Sprache, die besonders in ostdeutschen Verbänden häufig zu hören ist, nicht die seine ist. Damit käme man in den neuen Ländern vielleicht auf bessere Ergebnisse, in der alten Bundesrepublik schreckten solche Töne aber viele Menschen ab. Keith ist in diesem Sinne eigenen Angaben zufolge mit seinen ostdeutschen Parteifreunden im Dialog, er vertraut dabei auch auf den innerparteilichen Lernprozess.

Viel Zeit für Privatleben bleibt ihm neben seiner Arbeit im Landtag und seiner Funktion in der Partei nicht, im vergangenen Jahr war er an 30 Wochenenden im Einsatz. Wenn ihn die Politik mal loslässt, geht er mit seiner Frau und seinen beiden Söhnen gerne wandern und zwar sowohl in seiner neuen wie auch in seiner alten Heimat. Leidenschaftlich gerne spielt Keith Fußball und war auch schon für den FC Landtag im

Einsatz. Sein Herz schlägt aber für den 1. FC Kaiserslautern, mittlerweile Drittligist. Wenn der FCK zu Auswärtsspielen nach Krefeld, Köln oder Münster reisen muss, dann ist Keith auf der Tribüne anzutreffen.

Peter Jansen

Zur Person

Andreas Keith (51) hat eine Ausbildung zum Forstwirt und eine Weiterbildung zum Forsttechniker absolviert. Seit 2013 ist er Mitglied der AfD. Er ist Gründungsmitglied des Landesverbandes NRW sowie Mitglied des Landesvorstands. Keith ist verheiratet und hat zwei Kinder.

Nachgefragt

Was ist Ihr Lieblingsbuch und warum?

John Irving: Gottes Werk und Teufels Beitrag: Eine mitreißende Beschreibung des Dilemmas, sich zwischen Gut und Böse entscheiden zu müssen – und dann festzustellen, dass es nicht immer ein Gut oder Böse gibt. Zudem finde ich es faszinierend, dass es Menschen gibt, die unendlich traurige Geschichten erzählen können und ihre Leser trotzdem nicht mutlos machen, sondern das Gefühl vermitteln, dass zumindest einige Sonnenstrahlen, ganz vorsichtig, immer dann für Aufhellung sorgen, wenn man den Tränen nahe ist.

Welche Musik hören Sie gerne?

Mit großer Begeisterung höre ich Singer und Songwriter wie David Gray oder Natalie Merchant.

Was haben Sie immer in Ihrem Kühlschrank vorrätig?

Milch. Ohne Milch geht bei uns nichts. Ob im Müsli, als Kakao oder einfach so: Die Milch macht's!

Ihr liebstes Reiseziel?

Kroatien. Eines der schönsten Segelreviere in Europa, mit traumhaften Inseln und beeindruckenden Landschaften. Dabei voller Kultur und Geschichte, vor allem aber geprägt von unglaublich freundlichen, hilfsbereiten Menschen mit einer großen Gelassenheit.